

KOMPAKT

Panorama

KOMPAKT

Panorama

Bürgersprechstunde mit Dirk Heidenblut

Der Bundestagsabgeordnete Dirk Heidenblut hat noch Termine für Sprechstunden frei: Zum einen handelt es sich um 6. August in der Zeit zwischen 11 und 13 Uhr, zum anderen um den 27. August von 17.30 bis 19.30 Uhr. Das Wahlkreisbüro liegt an der Altenessener Straße 268. Terminvereinbarungen im Vorfeld sind unter ☎ 0201/89944960 oder per Mail an dirk.heidenblut.ma07@bundes-tag.de möglich.

LESERBRIEFE

Ewiges Nörgeln

Flughafen-Debatte. Wer hätte das gedacht? Konservative Politiker sehen endlich eine Zukunft für den Flughafen! Neue Technologien – ob aus dem Silicon Valley oder von deutschen Start-ups entwickelt – wird die Flugbranche in Teilen revolutionieren! So viel steht fest. Neue, leise und vor allem wirklich klimaneutrale Antriebe lassen den Wunsch nach noch individuellerem Luftverkehr (Stichwort „Lufttaxi“) Wirklichkeit werden. Klar ist auch, wenn diese Technologie sich durchsetzt (und das wird sie), werden konventionelle kleine Düsenflugzeuge wohl der Vergangenheit angehören. Allerdings gibt es da die ewig nörgelnden „Südstaatter“. Wenn diese also keinen zukünftig hochtechnologisierten Flughafen wollen – im Norden wäre noch Platz. Auch für das damit verbundene Wirtschaftswachstum.

Klaus Gutke, Essen

Lasches Urteil

Gerichtsbericht Raser-Vergehen. Mit 120 km/h über die Gladbecker Straße und dann ein Freispruch. In jedem anderen Land in Europa wäre das Auto konfisziert und der Führerschein eingezogen worden. Deutschland – Paradies für Verkehrssünder. Insbesondere die genannte ethnische Bevölkerungsgruppe macht die deutsche Polizei und Justiz lächerlich.

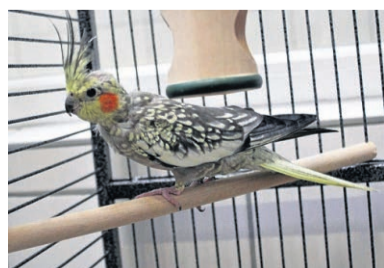
Eckhard Herlitz, Essen

Falscher Grundsatz

Obergrenze für Bienen erreicht. Man sieht, auch bei den Bienen war der Grundsatz falsch: „Viel hilft viel“. Ein Grundsatz, der z.B. oft – und fälschlicherweise – beim Medizin- und Salbengebrauch angewandt wird. Effektive Hilfe muss aber die Belastbarkeit des gesamten Organismus berücksichtigen, um nicht noch mehr bzw. neuen Schaden anzurichten. Das gilt für viele Bereiche, auch für politische Entscheidungen.

Jürgen Bordt, Essen

TIER IN NOT



Oranje ist auf der Suche nach einer netten Nymphensittichgruppe, in der sie sich gut integrieren kann. Über viel Platz und nette neue Mitbewohner würde sich die hübsche Dame sehr freuen.

Kontakt: ☎ 83 72 35 0

FOTO: TIERHEIM ESSEN

Allbau baut erneut am Niederfeldsee

Am Nordufer der künstlichen Wasserfläche entstehen 42 weitere Mietwohnungen. Das städtebauliche Vorzeigeprojekt wäre damit komplett. Erste Mieter Ende 2021

Von Marcus Schymiczek

Am Niederfeldsee in Altendorf hat der Allbau am Mittwoch den ersten Spatenstich für ein weiteres Neubaugesamtheit gefeiert. Bis Ende 2021 entstehen am Nordufer drei Gebäude mit insgesamt 42 Mietwohnungen. Das sogenannte Uferviertel Nord komplettiert die Bebauung des Allbau rund um den künstlichen See, den die Stadt Essen hier 2014 angelegt hat. Mit Blick auf den Architekturentwurf sagte Allbau-Vorstand Dirk Miklikowski: „Das hat etwas von Blankenese.“

„In dieser Vehemenz hat uns die Kritik überrascht.“

Dirk Miklikowski, Vorstand Allbau

Zwischen dem Hamburger Nobelstadtteil an der Elbe und Altendorf liegen nicht nur mehr als 300 Kilometer, sondern Welten. Wer früher einmal im Quartier zwischen Niederfeld- und Griepstraße gewohnt hat und nun nach vielen Jahren dorthin zurückkehrt, wird sich verwundert die Augen reiben. Der Niederfeldsee und die Allbauhäuser am Südufer gelten zurecht als Vorzeigeprojekt. Was dort auch dank öffentlicher Förderung entstanden ist, kann sich sehen lassen.

Das Image eines Problemstadtteils ist Altendorf dennoch bis heute nicht losgeworden. Die Stadt will davon weg, bemüht sich um einen städtebaulichen und sozialen Wandel. Der Bau von attraktiven Mietwohnungen soll dazu beitragen und auch zahlungskräftigere Bevölkerungsschichten ansprechen. 9,20 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter – soviel verlangt der Allbau durchschnittlich



Auf der Nordseite (l.) des Niederfeldsees in Altendorf baut der Allbau weitere Mietwohnungen. FOTO: MICHAEL GOHL / FFS

für die neuen Wohnungen – muss man sich leisten können.

Im Gegenzug nimmt der Allbau rund 80 Mietwohnungen im weiteren Umfeld wieder in die Mietpreisbindung.

5,20 Euro pro Quadratmeter verlangt die Wohnungsgesellschaft dort und ermöglicht es sozial schwächeren Mietern, eine günstige Wohnung zu finden. Nur unter dieser Bedingung fördert das Land das Neubaugesamtheit mit 20 Prozent; 11,5 Millionen Euro investiert der Allbau in die drei neuen Häuser.

„Wir brauchen einen guten Mix“, sagte Oberbürgermeister Thomas Kufen anlässlich des ersten Spatenstichs. Kufen ist selbst in der Nähe des Jahnplatzes groß geworden, einen Steinwurf entfernt vom heutigen Niederfeldsee. In einer Zeit, in

der Kinder ihren Eltern geraten hätten, um einige Ecken lieber einen großen Bogen zu machen. „Das ist heute nicht mehr so“, betonte der OB und riet jedem, der sich ein Bild von Altendorf machen will, die Altendorfer Straße einmal hinter sich zu lassen. Kufen setzt auf einen Imagewandel.

Als eine Mieterin, die seit fünf Jahren in einem der Vorzeigehäuser am Niederfeldsee wohnt, sich jüngst öffentlich über Müll und Lärm beschwerte und ankündigte, sie werde deshalb ausziehen, reagierten sie beim Allbau alarmiert. „In dieser Vehemenz hat uns die Kritik überrascht“, sagt Allbau-Vorstand Miklikowski. Er wolle nichts kleinreden, aber See und Uferpromenade seien für alle Bürger in Altendorf da. Sauber macht nicht nur die EBE,

sondern Altendorfer Bürger in privater Initiative. Und ja, im Sommer sei es mal laut, wenn sich Menschen bis in den Abend auf den Stufen der Uferpromenade aufhielten.

Die Kritik der Mieterin passt nicht ins Bild, dass sie vom Vorzeigequartier so gerne zeichnen. Laut Allbau-Prokurist Samuel Serifi bewegt sich die Mieterfluktuation in den Wohnungen am Niederfeldsee auf Durchschnittsniveau. Wenn Mieter auszögen, dann weil sich ihre persönlichen Lebensumstände verändert hätten. Die Allbau-Häuser am Südufer seien komplett vermietet. Dass auch die neuen Häuser am Nordufer ihre Mieter finden werden, davon sind sie beim Allbau überzeugt. Denn Wohnungen sind knapp und die Mieten steigen. Auch in Altendorf.



So sollen die neuen Häuser am Nordufer aussehen. FOTO: ALLBAU

Das „Uferviertel-Nord“

■ Die drei Neubauten am nördlichen Ufer des Niederfeldsees werden jeweils dreieinhalb Geschosse hoch. Die Gesamtwohnfläche von **3630 Quadratmetern** verteilt sich auf 18 Wohnungen mit zwei Räumen, 15 Wohnungen mit drei und neun Wohnungen mit vier Räumen.

■ Die Gebäude sind baugleich und unterirdisch über eine **Tiefgarage** mit 44 Stellplätzen miteinander verbunden.

■ Die **ersten Mieter** sollen Ende 2021 einziehen. Mit der Vermarktung will der Allbau ein Jahr vor Fertigstellung beginnen.

Lösung für verunreinigtes Feuerlöschwasser

Das Unternehmen Cornelsen hat eine mobile Reinigungsanlage für PFC entwickelt

Von Janet Lindgens

Martin Cornelsen hat mit seinen Mitarbeitern am Mittwoch in Essen eine Weltneuheit präsentiert: Es ist eine mobile Anlage, die mit Feuerlöschwasser verunreinigtes Wasser aufbereiten kann. „Es ist ein kleiner Beitrag für einen vorsorgenden Gewässerschutz“, sagt Cornelsen fast bescheiden.

Im Fokus stehen dabei PFC (per- und polyfluorierte Chemikalien). Der Mensch nimmt PFC hauptsächlich über die Nahrung und verunreinigtes Trinkwasser auf.

Bestimmte PFC-Stoffe gelten als potenziell krebserregend und erbgutverändernd. Sie sind unter natürlichen Bedingungen nicht abbaubar und reichern sich deshalb in der Natur an. 2006 machte PFC hierzulande Schlagzeilen, weil erhöhte Konzentrationen in der Ruhr und der Möhne entdeckt wurden.

Damals hat Martin Cornelsen damit begonnen, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie man PFC schnell und effektiv aus dem Wasser herausbekommen kann. Schnell gerieten dabei die Löschschäume in den Fokus, die die Feuerwehren standardmäßig einsetzen. „Man kann diesen keinen Vorwurf machen. Sie verwenden nur das, was es am Markt gibt“, sagt Martin Cornelsen.

In jahrelanger Forschungsarbeit zusammen mit dem Fraunhofer Institut Umsicht in Oberhausen hat seine Firma, die Cornelsen Umwelttechnologie, die Löschwasser-Reinigungsanlage entwickelt.

Das Besondere daran ist: Sie kann mit möglichst wenigen Wirkstoffen eine sehr hohe Menge an PFC herausfiltern. „In dieser Art ist das einmalig“, so Cornelsen.

Das Verfahren haben sich beide Partner patentrechtlich schützen lassen. Das Land NRW hat die Ent-



Im Bild: Martin Cornelsen (Cornelsen Umwelttechnologie GmbH) und NRW-Umweltministerin Ursula Heinen-Esser. FOTO: KERSTIN KOKOSKA / FUNKE FOTO SERVICES

wicklung mit 170.000 Euro gefördert.

Die Anlage befindet sich in einem herkömmlichen Überseecontainer und kann somit binnen kurzer Zeit an den Ort des Geschehens gebracht werden. „Jeder, der Löschwasser nach einem Brand im Einsatz hatte, kann uns ansprechen“, sagt Cornelsen. Allerdings schlagen dabei zwei

Herzen in seiner Brust: Aus Unternehmenssicht wünscht sich der Geschäftsführer natürlich möglichst viele Einsätze, aus Sicht des Umweltschützers so wenige wie möglich.

Als nächsten Schritt will Cornelsen sein Patent nach Übersee bringen. „In den USA ist man beim Thema PFC schon weiter. Die Menschen dort sind stärker sensibilisiert.“

HEUTE VOR 30 JAHREN

Der „lange Donnerstag“ kommt

18. Juli 1989. Etwas Neues bahnt sich an beim Essener Handel: Der „Dienstleistungsabend“ kommt, im Volksmund auch „langer Donnerstag“ genannt. Damals schließen die Geschäfte der Essener Innenstadt und in den Stadtteilen noch einheitlich um 18.30 Uhr – das soll anders werden: Bis 20.30 Uhr geht der „lange Donnerstag“, und zumindest die großen Kaufhäuser – Karstadt, Horten, Quelle und die Einkaufszentren in den Stadtteilen – wollen mitmachen.

Bedingung: Einer muss den Anfang machen, und da zögern die Händler noch, denn niemand will gegenüber Betriebsräten und Gewerkschaften der Buhmann sein. Und: Auch die Geschäftsführungen sind skeptisch – längere Öffnungszeiten bedeuten schließlich höhere Personalkosten.

Tatsächlich ist die längere Öffnungszeit schwer durchzusetzen, doch ab Oktober '89 kommt er dann wirklich, der „lange Donnerstag“, als erste Maßnahme zur Lockerung des strengen Ladenschlussgesetzes.

Am Anfang ist die Resonanz noch groß, doch der „Lange Donnerstag“ bleibt umstritten, solange es ihn gibt. Er starb, als 1996 beschlossen wurde, dass alle Geschäfte einheitlich von sechs bis 20 Uhr öffnen dürfen.

WIR GRATULIEREN

18.07. Lieselotte Feuerberg, Steele (92 Jahre); Maria Elzner, Katernberg (90); Gerda Niezgodka, Steele (90).

LESERSERVICE

Sie haben Fragen zur Zustellung, zum Abonnement: Telefon 0800 6060710*, Telefax 0800 6060750*

Sie erreichen uns: mo bis fr 6-18 Uhr, sa 6-14 Uhr
leserservice@waz.de

Sie möchten eine **Anzeige** aufgeben:

PRIVAT: Telefon 0800 6060710*, Telefax 0800 6060750*
Sie erreichen uns: mo bis fr 7.30-18 Uhr
anzeigenannahme@waz.de
www.waz.de/anzeigen

GEWERBLICH:

Ansprechpartner: André Winnen (Verkaufsleiter)

Telefon 0201 804-2425

E-Mail: ruhmitte@funkemedien.de

Jakob-Funke-Platz 2

45127 Essen

Sie erreichen uns: mo bis fr 9 - 17 Uhr

Sie möchten unseren **Service vor Ort** nutzen: Kiosk im FUNKE Media Office, Medienhaus 2, Jakob-Funke-Platz 2 45127 Essen; mit Ticketverkauf

Öffnungszeiten: mo bis fr 8-20 Uhr, sa 8-18 Uhr

LeserLaden, Klemmsborn 32, 45239 Essen; mit Ticketverkauf

Öffnungszeiten: mo bis fr 9-13 Uhr

*kostenlose Servicenummer

IMPRESSUM

ESSEN

Essener Allgemeine Zeitung

Westdeutsche Allgemeine

Anschrift: Jakob-Funke-Platz 2, 45127 Essen

Redaktion 0201 804-8193

Lokalsport 0201 804-2293

Fax 0201 804-2298

E-Mail: redaktion.essen@waz.de

redaktion.stadtteile-essen@waz.de

lokalsport.essen@waz.de

Leiter der Lokalredaktion: Frank Stenglein

Stellvertreterin: Christina Wandt

Stadtteile: Dominika Sagan

Redaktion: Pirko Gohlke, Janet Lindgens (Wirt-

Schäfer), Gerd Niewerth, Kirsten Simon, Martina

Schürmann (Kultur), Dagmar Schwalm, Marcus

Schymiczek, Martin Spletter, Rolf Hantel

(Sport), Ralf Wilhelm (Sport).

Bezugsänderungen sind nur zum Quartalsende

möglich. Bezugsänderungen müssen spätestens 6 Wochen zum Quartalsende schriftlich beim Verlag eingehen. Bei Nichtbelieferung im Falle höherer Gewalt, bei Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskämpfe (Streik, Aussper-

rung) bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.